

Aktuelles aus unserer Arbeit

Die KMPE, das ist die Koordinierungsgruppe Mitbestimmung Psychiatrie-Erfahrener, traf sich dieses Jahr monatlich bei Bethel.regional in der Von-der-Tannstrasse. Wir waren immer mindestens zu zweit mit dabei. Wir haben von dem Inforello1 „Leben mit wenig Geld“ noch mal 5000 drucken lassen, und fleißig gefaltet und verteilt. Danach haben wir noch den Inforello2 „Kontaktadressen bei psychischer Erkrankung“ fertig gestellt und auch 5000 Drucken lassen. Wir haben ein günstiges Angebot bei der Internetdruckerei www.online-druck.biz gefunden, wo bei der Auflage pro Stück weniger als 2 ct kosten.



Logo
Peerberatung



Logo
KMPE

Wir haben die KMPE bei der Einrichtung der „Persönlichen Beratung von Psychiatrie-Erfahrenen für Psychiatrie-Erfahrene und Angehörige sowie Interessierte in Dortmund“ (Peerberatung) unterstützt. Die Ex-Innler Nicola, Guido, Stephan und Ingrid Nölle, unterstützt von Sigrid Meyer und Christine Schäfer, haben einen Kurs für 4 weitere Berater durchgeführt.

Seit September läuft die Beratung vorerst an 2 Terminen im Monat. Für die Beratung stellen wir die KLuW-Räumlichkeiten, derzeit jeden 3. Donnerstag von 10 bis 13 Uhr, zur

Verfügung. Der andere Termin ist jeder 1. Donnerstag von 13 bis 16 Uhr in der Klinik in Lütgendortmund. Das Angebot wird gut genutzt.

Wir haben auch das Logo für die Peerberatung, den Flyer und das Plakat gestaltet, und das Drucken organisiert.

Warum machen wir das mit? Weil wir im Austausch mit den Institutionen noch mal in eine andere Richtung arbeiten können, neben den Projekten, an denen wir sowieso schon arbeiten. Außerdem erhalten wir Unterstützung bei den Druckkosten und für unseren Aufwand. Insgesamt läuft die Zusammenarbeit gut und wir werden wirksam und kommen vorwärts.

Die KMPE macht am 28.01.2016 einen neuen Workshop, darin geht es um den Austausch von Profis und Erfahrenen, um die Barrieren, die psychisch kranke Menschen im Alltag erleben, um die Arbeit der KMPE und um unser Buchprojekt „Die Wirklichkeit psychischer Krankheiten“.

Dieses Buchprojekt war schon länger in Planung, und die KMPE hat angestoßen, das wir damit schon mal angefangen haben. Zur Zeit haben wir schon etwa 100 Seiten fertig. Wir treffen uns mindestens alle 4 Wochen mit anderen Psychiatrie-Erfahrenen und Angehörigen, tauschen uns aus, stellen unsere Texte vor und diskutieren sie auch. Das sammelt Stoff, so wissen wir was berührt und was die Leute interessiert. Professionelle werden wir im nächsten Jahr noch dazu einladen.

Mit Ilka haben wir zusammen am Computer ihre Lebens und Leidensgeschichte geschrieben. Das war eine harte Arbeit mit einem gutem Ergebnis auf fast 10 Seiten. Oft ist es belastend, sich mit seiner eigenen Krankengeschichte genau zu befassen, oder es fehlt da einfach an Struktur, sodass da Hilfe direkt beim Schreiben sehr sinnvoll sein kann. Viele Psychiatrie-Erfahrene können auch nicht so gut druckreif schreiben, sodass auch da Unterstützung sinnvoll ist.

Unser Kochbuchprojekt wächst weiter. Wir sind am Ausarbeiten von Rezepten, und Katja F. malt die Bilder mit Buntstiften nach. Ein Entwurf für die zugehörige Webseite steht auch schon. Etwa 100 Rezepte sind fertig oder konkret in Arbeit. Wir experimentieren und entwickeln neue Ideen, um weitere kostengünstige Lösungen zu finden, mit wenig Geld lecker zu kochen. Es erfordert viel Gedankenarbeit und ist sehr zeitaufwendig. Aber die Hälfte ist geschafft. 100 weitere Rezepte kommen noch dazu, vor allem Single-Rezepte fehlen uns noch. Das ist echt ein großes Projekt, und wir freuen uns, wenn es dann endlich in die Presse kommt.

Rita und Dieter haben die KLuW-Webseite www.kluw-ev.de inzwischen auf PHP umgestellt, damit sie einfacher zu handhaben und zu aktualisieren ist.

Steffen hat einen schönen Schriftzug fürs Schaufenster aus Pappbuchstaben gebaut: „Gewaltfreie Kommunikation“. Wir setzen damit ein Zeichen gegen Rechtsradikalismus und andere Sprachlosigkeiten. Ein konstruktiver Dialog fördert das Miteinander und führt zu Lösungen.

Unsere Philorunde alle 14 Tage: essen, reden, träumen, spinnen. Gegenstand unserer Philosophie sind unsere eigenen Erfahrungen und Gedanken. Uns macht es Spaß, unsere Gedankenspiele zur Wirklichkeit werden zu lassen.

In der neuen Selbsthilfegruppe „Irrsinn des Alltags“ in unseren Räumlichkeiten haben wir einige interessante neue Leute kennengelernt, und auch einmal mit Verena ein Sonnenuntergangsritual genau nach Vorschrift zelebriert. Das soll bis zu 1,5 km im Umkreis die Stimmung verbessern, vielleicht hats ja jemand gemerkt (das war am 22.09.15). Die Themen in dieser Gruppe sind eher praktischer Natur und gehen durch alle Bereiche, von der Arge über die Tafel bis zur GEZ. Im Vordergrund steht hier die Alltagsbewältigung, neben aller Ausgrenzung gutes Leben möglich zu machen.

Wir sind dabei. „Schau mich an“ ist ein Inclu-City Theaterprojekt im Depot. Unterschiedliche Orte, unterschiedliche Begegnungen. Begegnung im Zusammen, Miteinander, Nebeneinander, Gegeneinander. Wir erfahren mehr über uns und die Anderen. Wir begleiten das Projekt vom Anfang bis zum Ende. Wir werden die Begegnungen festhalten und mehr wissen als vorher.

Diese Jahr gab es die dicksten Brombeeren aller Zeiten in Dortmund, sodass wir neben Sirup und Marmelade auch mal Brombeerwein gekellert haben. Der Wein ist lecker, fruchtig, herb und mit guten Umdrehungen. Liebhaber von süßem Wein (Banansen!) haben nachgezuckert. Das mit dem Weinkeltern werden wir nächstes Jahr wahrscheinlich ausbauen.

Wir haben schon Honig besorgt, und im Umweltkulturpark Barop eine ergiebige Apfelquelle ausgemacht.

Wir haben unser Projekt Satzungsänderung zum Abschluss gebracht. Der

Notar hat die Satzung abgeseignet und wird es ins Vereinsregister eintragen. Danach wird die neue Satzung auf unserer Webseite erscheinen. (T.J./H.W.)

Die Kinder sind weg

Wir hatten hier öfter 3 Kinder zu Besuch. Katja ist mit ihren 2 Kindern vor 2 Jahren nach Welper gezogen. Das Jugendamt Dortmund hatte sie immer mit ihren Kindern nach Kräften unterstützt. Nicht so das zuständige Jugendamt in Welper. Seit Anfang des Jahres sind die Kinder auf Verfügung des Jugendamtes im Heim. Wir finden das alle traurig, und keiner von uns im Verein durfte die Kinder dort noch nicht einmal besuchen.

Der Kleine von Aga ist auf Verfügung des Jugendamtes Dortmund jetzt bei Agas Schwester, und den sehen wir hier auch nicht mehr.

Psychisch Kranke haben schon meistens keine Kinder, was wir durchaus schon bedauern. Kinder bringen auch bei uns Leben in den Verein, jetzt sind die wenigen auch noch weg. Wir fragen uns, ob das Standard ist, das man psychisch Kranken die Kinder wegnimmt. Die Kinder selbst jedenfalls wären gerne bei ihren Eltern geblieben.

Experten haben vor Jahren untersucht, ob die Kinder von psychisch Kranken Eltern einen Schaden davontragen. Man hat aber festgestellt, das die Kinder schon früh sehr selbstständig werden, weil sie öfter



Kinder bringen Leben ins KluW

im Haushalt selbst die Dinge in die Hand nehmen müssen, wenn die Eltern mal in den Seilen hängen. Das ist insgesamt eher positiv zu bewerten. Sie lernen in frühem Alter Entscheidungen zu treffen und Verantwortung zu übernehmen. Gerade das ist heutzutage in vielen normalen Familien ein Manko für die Kinder, die werden dort eher überbehütet und haben später Probleme damit, Verantwortung zu übernehmen.

Wir stellen uns die Frage: Brauchen wir den postmodernen Asozialen, oder brauchen wir Kinder, die kreativ und selbstbestimmt das Leben gestalten?

Für uns ist auffallend, sowohl bei Katja als auch bei Aga, dass beide Sprachschwierigkeiten haben, und sich kaum gegen die Jugendämter wehren können. Katja zieht jetzt erstmal nach Dortmund zurück, und Aga bekommt jetzt im November ihr zweites Kind. (T.J./H.W.)